

Die kleine Chor *live*-Musikstunde

LEKTION 35: Stilistik und Epochen in der Chormusik:

1. Die Romantik (1)

In der Interpretation von Chorwerken sind Chöre immer wieder herausgefordert, den Notentext und die Klangvorstellungen des Komponisten möglichst werkgetreu zu interpretieren. Eine solche Interpretation setzt voraus, dass sich Chorleiter und Chöre insbesondere mit der Stilistik und der Epoche, aus der das Werk stammt, beschäftigen. Bei uns im ChorVerband spielt die Auseinandersetzung mit diesem Thema gerade bei den Leistungssingen eine große Rolle, wo die Auswahl der vorzutragenden Chorstücke auch abhängig ist von den verschiedenen Epochen. Denn in der stilistisch werkgetreuen Wiedergabe eines Stückes kann ein Chor seine besondere Qualität und seine klangliche Vielfalt aufzeigen, die ja in den Wettbewerben und Leistungssingen nachgewiesen werden sollen. In den nächsten CHOR *live*-Musikstunden möchte ich daher die verschiedenen chorrelevanten Musikepochen ein wenig beleuchten. Hierbei möchte ich nicht chronologisch vorgehen, sondern zunächst die Epoche der Romantik ansprechen.

Das 19. Jahrhundert gilt in der Musikgeschichte als das Jahrhundert der Romantik. In dieser Zeit gibt es zwei grundlegende Entwicklungen: Politisch gesehen zerschlagen sich die Hoffnungen der Französischen Revolution (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit) und nach dem Wiener Kongress 1815 ist die alte Ordnung wiederhergestellt. Wirtschaftlich und sozial ist es das Zeitalter der Industrialisierung, der Maschinen und Eisenbahnen, die Zeit zunehmenden Elends. Das Individuum ist isoliert in einer anonym werdenden Massengesellschaft.



Helmut Pieper



Die Romantik ist zunächst eine von der deutschen Literatur beeinflusste Erscheinung. Deutsche Dichter setzen das „romanhaft“ Unreale dem erklärbar Realen entgegen, Gefühl und Ahnung gegen Wissen und Verstand. Ihr Ideal ist die Sehnsucht nach dem unerreichbaren und Unendlichen. Der Begriff „Romantik“ wird seit ca. 1810 durch E.T.A. Hoffmann auch in der Musik übernommen. Themen wie Traum, Ferne, Mondnacht, Kindheit, Wald, unberührte Natur etc. werden zu einer romantischen Haltung und spiegeln das innerste Wesen der Musik wider.

Die Romantik wächst bruchlos aus der Tonsprache, den Gattungen und der Harmonik der Klassik heraus. Es kommt zu einer deutlichen Verschiebung des Gleichgewichtes zwischen Verstand und Gefühl: Ich-Ausdruck, Subjektivismus und Emotion dominieren. Die Romantiker suchen und erspüren das innerste Wesen, die innersten Rhythmen des Seins. Die Musik schließt den Menschen ein unbekanntes Reich auf, eine Welt, die versucht das Unausprechliche in Töne zu fassen.

Im Zeitalter der Romantik blüht das öffentliche Konzertleben auf. Große Konzertsäle wurden gebaut, Orchester gegründet, an die Instrumentaltechnik höchste Ansprüche gestellt und Virtuosen wie Paganini, Liszt, Chopin etc. wurde glühende Verehrung entgegengebracht.

Dem gegenüber steht die Laienmusik, die ebenso einen großen Aufschwung erlebte. Durch die Gründung von Singvereinen, Männerchören, Liedertafeln und Musikvereinen erhält auch die Chormusik einen breiten Raum. Neben Oratorien und Kantaten spielten Chorlieder eine große Rolle. Die Chorvereinigungen trafen sich auf großen Musikfesten zu Anregung und Wettbewerb.



Helmut Pieper



In der musikalischen Sprache der Chormusik stand sich Gegensätzliches gegenüber: Einerseits begab man sich mit dem Historismus und Traditionalismus in vergangene Welten, die bewusst vorhergehende Epochen imitierten. Andererseits suchte man nach neuen Klangwelten, die Harmonik weitete sich aus und musikdramatische Tendenzen entwickelten sich. In der Chormusik gewinnen insbesondere das Volkslied und das Kunstlied an Bedeutung. Die romantische Harmonik wird gegenüber den vorhergehenden Epochen deutlich erweitert durch Hinzunahme von tonleiterfremden Tönen, Veränderung der leitereigenen Töne (Chromatik), Benutzen von Akkorden mit mehr verschiedenen Tönen (vier-, fünf-, sechsstimmig etc.), bisher nicht gekannte Akkordkombinationen und -folgen, die besondere Seelenzustände ausdrücken sollen.

Die Melodie ist in der Romantik weniger eine nach ästhetischen Regeln und Gesetzen geformte Linie als vielmehr ein Gebilde des seelischen Ausdrucks; ihr Charakter bestimmt ihre Qualität.

In der Rhythmik bleiben die Taktarten der Klassik die Grundlage für die Musik, diese werden jedoch erweitert durch Konflikt rhythmischen wie z. B. Triolen gegen Duolen, polyphone Rhythmusschichtungen, Synkopen etc.

Im Bereich der Klangfarbe bevorzugen die Romantiker naturnahe Klänge, die den musikalischen und textlichen Themen entsprechen. Sie bevorzugen sehr häufig Aufführungen mit sehr vielen Ausführenden (Chöre mit großer Klangmasse).



Helmut Pieper



Nach dieser eher musikhistorischen Betrachtung der Epoche der Romantik soll es in der nächsten CHOR *live*-Musikstunde um die konkrete Umsetzung romantischer Chormusik gehen.

Bis zum nächsten Mal,
Helmut Pieper



Helmut Pieper

